

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

45 (22.2.1930) Frauenfragen / Frauenschutz

Frauenfragen - Frauenschutz

Nummer 45 / 50. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 22. Februar 1930

Wandlungen des Frauentypus

Das 19. Jahrhundert hat eine völlige Umwandlung der menschlichen Gesellschaft und damit auch des weiblichen Geschlechts gebracht. Wie anders ist, äußerlich und innerlich, das Frauenideal von einst, wie es sich uns zeigt in den Dichtungen und Berichten im Lauf der Jahrhunderte! Die germanische Frau, von großer Gestalt, mit langwallender blonder Lockenkrone, bealiet ihren Mann auf die Jagd und Kriegszüge. Dieser Typus weicht der Frauengestalt der Frühgotik, dem arden, hohen Gesichts, das von den Minneängern angepöbeln und besungen wird. Es ist fast wie eine Reaktion gegen diese Romantik der Minneängler, die der Weltlichkeit des Lebens nicht standhielt, daß die Zeit der Reformation so reich ist an Schmähschriften und Dichtungen gegen das weibliche Geschlecht. Nur Cornelius Agricola aus Nettetal nahm empfindlich die Partei der Vielweibmänner in seiner Schrift „Von der Vortrefflichkeit des weiblichen Geschlechts“. Er meinte, es sei nur Ungerechtigkeit und Tyrannie der Männer, daß sie die Weiber auf Haus und Hof beschränken und alle öffentlichen Rechte und Berufsarten ihnen verweigern, denn auf allen Gebieten des Wissens und Könnens hätten Weiber sich ausgezeichnet.

Es hat dann reichlich Jahrhunderte gedauert, bis die Ansicht des Aristoteles sich durchgesetzt hat. In die Stelle der ritterlichen Kultur tritt die bürgerliche der Städte. Mit ihr wandelt sich das Frauenideal aufs neue. Es wird bürgerlicher, hausfraulicher, materieller. Dann brachte der Dreißigjährige Krieg unheilvolle Kräfte über Deutschland. Die Zeit der großen Glaubenskämpfe verlor die Kultur der Städte des Mittelalters. Es kommt ein ganz neues Zeitalter des Rokoko, stark von Frankreich beeinflusst. Aus dieser Zeit stammt die „maltréte“, die Herrin. Als lebenswichtige, geistreiche, belebte und redewandige Salonbabe steht das Frauenideal des 18. Jahrhunderts vor uns. Die Taille eingesenkt, das natürliche Haar bedeckt mit einer ungeheuren Perücke. Geschminkt, geputzt, ein Schmuckstücken auf den roten Wangen. Die Salonbabe ist die Herrscherin im Reiche der Gesellschaft, der schönen Künste, der Mode, ist auch im Reiche der Politik. Täglich schmachtend, löffelnd verschwendet sie, ohne zu arbeiten, die Zeit, regiert die Gesetze von Völkern und Ländern.

Und wieder kommt die Reaktion. Der Hunger der Massen bewirkt die französische Revolution, die auch zur geistigen Revolution wird. Wieder fließt das Haar in natürlichen Wellen. Korsett und Krinoline verschwinden. Die schlanke Körperlänge der Frau wird zum Ideal. An die Stelle der schweren Samte und Satote treten leichte, leichte Stoffe. Auf die Damen des Rokoko folgt die Frau der Romantik. Es ist die Zeit der vornehmen, freien Lebensauffassung, die wunderbare Mäuten, besonders in der deutschen Frauenwelt, hervorbringt, in der Geist mehr gilt als Körper. Es sind die Menschen, die das Ideal auch der Wandlung der Weiber führen. „Mit größerer Grazie war niemand verheiratet, als die Freiheit gebend und nehmend“, laut Barnag von Wilhelm und Karoline Humboldt's Ehe.

Wieder kam eine Wandlung. Das Jahrhundert der Maidine des Damiers, der Elektrizität brachte das Erwachen der neuen Frauen. Schon längst hat es die Arbeiterin hinausgerissen aus dem engen, beschränkten Heim in die Fabriken, in die Organisationen. Doch aber kümmert sich die Frau des Bürgertums an alle Sitten, alle Formen, alle Gewohnheiten. Doch auch diese Frauen erwachen. Es beginnt der Kampf um Frauenarbeit, sei es in der Fabrik, sei es beim Studium, sei es im öffentlichen Leben. Eine Reihe tapferer Frauen kämpft in vorderer Linie. Allen voran Luise Otto Peters, die es für die Pflicht der Frauen erklärt, am öffentlichen Leben teilzunehmen, Auguste Schmidt und Henriette Goldschmidt, die als erste das Recht auf Bildung fordern für die Frau, Helene Lange, die die Lore zum Recht auf Studium der Frauen öffnet, Minna Cauer, die das Stimmrecht fordert für die Frauen. Aber diese Wandlung der Frau war nicht möglich ohne schwere Kämpfe. Verhört, verachtet wurden diese Vorkämpferinnen der Frauenbewegung. Wer kann sich heute noch vorstellen, daß Anita Augspurg von der Polizei in Berlin verhaftet wurde, weil sie kurz geschnittene Haare hatte und ein enges, kurzes Schneiderkleid trug? Freilich zeigen sich auch die Begleiterscheinungen aller Lebensansätze. Innerlich zerfallen, verärgert und verärgert erscheinen Frauengestalten, wie Strindberg oder Wedekind sie schildern.

Rein äußerlich neu ist das Frauenideal, das die Frau von heute. Rein äußerlich neu ist ihre Freiheit. Sie hat sich das Ideal der alten Zeit, die Veden und Jode abgemittelt. Sie trägt den Sublimen, den kurzen Rock, den freien Hals, denn sie kann nicht lange Stunden auf ihre Toilette verwenden, wie einst die Kaiserin oder die Salonbabe des Rokoko. Sie ist im Beruf und erschwert sich alle Arbeitsgebiete. Sie will ihren Körper frei entwickeln lassen. Sie will ihn führen durch Turnen, Baden in Licht, Wasser und Sonne. Sie will im gesunden Körper den Geist gesund entwickeln. Der mütterliche und schwermütliche Typus der neuen Frau gibt auch der Ehe von heute ihre Prägung. Die Frau von heute ist nicht mehr nur Hausfrau, nur Mutter, sie ist auch mehr die Herrin. Sie ist die Kameradin, die wahre Gefährtin, die Seite an Seite mit dem Manne im Leben steht. Nicht mehr Waisenbild, nicht mehr Puppe, nicht mehr Sklavine ist die Frau von heute, sondern ein freier Mensch, der seiner Zeit das Gepräge seiner eigenen, seiner weiblichen Persönlichkeit geben will. Dabei ist es allem noch das Lustgefühl, für das eine Stunde Mode wichtiger ist als aller Kampf um Gleichberechtigung. So hängt auch diese weniger erfreuliche Erscheinung zusammen mit der Wandlung der Frau.

Wir haben gesehen, wie ungeheuerlich diese Wandlung war im Laufe der Jahrhunderte. Was wir erlebt haben an Verkommen, an Anschauungen, an Beiräten, das läßt sich nicht so leicht aufzählen über Bord werfen. Jede Zeit des Lebens hat ihre Aufgaben. Jede Zeit des Lebens hat ihre Aufgaben mit schwersten Aufgaben. Überwinden kann man sie nur, wenn man mit klarem Verstand in die Vergangenheit sieht. Wenn man erkennt, wie jede Zeit ihre Aufgabe, ihre Berechtigung hat, aber auch ihre Nachteile, ihre Fehler. Mit ebenso klarem Verstand muß man in die Gegenwart sehen. Man muß verstehen, daß das Rad der Weltgeschichte sich nicht mehr rückwärts drehen läßt. Die neue Zeit bringt neue Anschauungen, neuen Willen. Sie schafft ein neues Frauenideal. Das Bedenkliche daran ist, daß sie die Frauen selbst überweist auf alle anderen Völker. Die Frauen nicht nur in Europa und Amerika streben ihm nach. Die Frauen in China streben ihm nach, mehr die Füsse verkrüppeln lassen, die Frauen in Japan nicht länger durch Schleiher ihr Gesicht verbergen lassen. Die Japanerin strebt nach Wissen. Die Indierin kämpft um die Befreiung ihres Volkes durch fremde Mächte und gegen die Krieger, die durch Kindererben ihrem Geschlecht angetan werden. Krieger und Lebende sind die Frauen von heute. „Die Frauen sind die Lebenden, und die auf irrenden Wegen sind, das sind die Guten.“ Anna Plos

Das Reformationshaus für Mütter und Säuglinge in Heidelberg-Neubühlheim, Mühlbacherstr. 101, nimmt ledige Mütter vor der Entbindung auf. Die Entbindung findet im Hause statt. Auch während bis zu 1 Jahr werden in Pflege genommen. Anfragen sind an die Oberin zu richten.

Ein Kämpfer für Frauenfreiheit

Zum 90. Geburtstag von August Bebel am 22. Februar

Es ist das Große und Entschiedenste an der sozialistischen Bewegung, daß Frauen und Männer sich in ihr zu gemeinamer Arbeit aufeinanderfinden. August Bebel ist der erste, der den Mut besaß, seine ganze Lebensarbeit für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Geschlechter einzusetzen. Zu einer Zeit, in der die Frau so gut wie rechtlos war, in der sie auch an politischen, wirtschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Kenntnissen tief unter dem Manne stand, erwachte bei Bebel ein Vorkämpfer von einer Leidenschaft und gleichzeitiger einer scharfen, verstandesmäßigen Überlegung, die das Ziel ganz klar im Realen verwirklicht sah, denn noch irrendem man wachte, es nur in der Theorie annehmbar, ein Mann von feinstem Fühlen und tiefstem Verständnis, den wir Frauen neben unsere bedeutendsten Vorkämpferinnen stellen müssen.

Vor einem halben Jahrhundert wurden von Zürich her unter unerhörten Gefahren und Risiken „sozialistische“ Bücher nach Deutschland geschmuggelt. Sie trugen ein solches Titelblatt und waren so harmlos als nur möglich aufgemacht und verpackt, denn damals bestand das Sozialistengesetz, das mittellose jedem, der sich zu der Partei der „vaterlandslosen Gesellen“ bekannte, Zuchthaus und Gefängnis androhte. Was war nun der Inhalt dieser geheimnisvollen Werke? Enthielten sie Aufforderungen zu blutigen Bürgerkriegen und Revolution? Nein, es waren Exemplare eines Frauenbuchs, dessen Inhalt heute zur Selbstverständlichkeit geworden ist dessen Forderungen heute teilweise bereits verwirklicht sind. Gibt es einen deutlicheren Beweis für die Vorkämpferin der damaligen Frauenbewegung als das Verbot dieses Buches das sich auf wissenschaftlicher Grundlage aufbaut und nichts anderes will, als auch der Frau einen ihrer würdigen Platz in unserer Kultur anzuweisen! Wie tief muß die Frau in der Bewertung der damaligen Zeit gestanden haben, und mit welcher Bewusstseinsarbeit haben die damaligen Vorkämpferin jede freibürgerliche Regung, selbst wenn es sich um keine politischen, sondern um ausgesprochen kulturelle Fragen handelte, unterdrückt! Erst dieser Rückblick läßt uns den gewaltigen Fortschritt erkennen, den auch uns Frauen der Sozialismus gebracht hat.

August Bebel stellte sich die Aufgabe, nicht nur von einem, sondern von möglichst vielen Blickpunkten aus die Stellung und die Aufgaben der Frau zu sehen. Er wollte nicht nur ein wissenschaftliches, sondern auch ein wirtschaftliches, soziales und politisches Nachschlagewerk für die Frau schaffen, ein Buch, das ihr Klarheit geben könne über die Hauptfragen der Frauenbewegung, über Vergangenheit und Zukunft. Er zitiert den erbitterten Kampf zwischen Mütterrecht und Väterrecht, der mit dem Siege des Vaters endet. Er beleuchtet den Kampf und die Furcht des Christentums vor der „Berührerin Frau“, er zeigt die Frau des Mittelalters, deren Vagabund sich immer unangenehmer gestaltet, die immer mehr zu einem Seelensog oder einer Sklavine des Mannes herabsinkt. Wir lernen die wirtschaftlichen Verhältnisse der Reformation und des 18. Jahrhunderts bis zur französischen Revolution kennen, die zum erstenmal einen Hauch von Freiheit in die Welt brachten, das Aufblühen der Industrie, die Herrschaft der Fabriken. Wir lernen die Frau als Geschlechtswesen kennen, für die die Ehe eine Verlorenung bedeutet, die Frau, die ihre Charaktereigenschaften in Jahrhunderten so umgeformt hat, daß die Talente eines Weibchens den Vorrang einnehmen. Die Deuschel der Prostitution, das Elend der unehelichen Mutter zieht vorbei. Die Frau von Bebel's Zeit steht vor uns, rechtlos, wirtschaftlich unterdrückt, ohne jede Möglichkeit politischer Betätigung. Hier

wird der Historiker, der Wissenschaftler zum gläubenden Amalf. Man fühlt in jeder Zeile, wie die Seele Bebel's bis ins Innerste erregt ist durch die grenzenlose Ungerechtigkeit, die der Frau einen Nebenbroteloh aufzueilt, durch die Mißachtung ihrer geistigen Fähigkeiten, die seit Jahrhunderten gewaltig unterdrückt wurden und verkümmern mußten. Klar und scharf spricht Bebel aus, was er für die Frau fordert: „Sie soll wie der Mann nützlich und gleichberechtigtes Glied der Gesellschaft werden, sie soll wie der Mann alle ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten voll entwickeln können und, indem sie ihre Pflichten erfüllt, auch ihre Rechte beanspruchen können.“

August Bebel ist jedoch nicht nur der Vorkämpfer der wertvollen Frau, deren Los er zu verbessern trachtet. Er ist auch der Vorkämpfer der höheren Frauenberufe, der Wegbereiter der Akademikerin. Man wünschte, jeder Studentin einen Einblick in das große Kapitel „Der Kampf der Frau um die Bildung“ geben zu können! Dann würde manche, die heute noch abseits von uns steht, nicht mehr der Hecke zum Ocker fallen, die so oft auf unsern Hochschulen gerade unter unerfahrenen Augenblenden so viel unerschrittenen Dab, so viel Verkennung und Verleumdung erzeugt. Während namhafte Universitätsprofessoren noch entrüftet die Teilnahme der Frauen an ihren Vorlesungen ablehnten, während Akademiker auf Grund des Beweises von einem „geringeren Gewichte des Frauengehirns“ öffentlich erklärten, die Frau könne niemals einen wissenschaftlichen Beruf erlernen, da sie ihm geistig nicht gewachsen sei, da forderte August Bebel weibliche Ärzte, weibliche Lehrer, weibliche Rechtsanwältinnen! Und während männliche Akademiker sich zu Abwehr- und Protestbänden zusammenschlossen, um die verhasste Frauenbewegung im Reine zu erlösen, schrieb August Bebel das probende Wort: „Das Frauenstudium ist nicht mehr rückgängig zu machen!“ August Bebel ist es auch, der zum erstenmal den großen Gedanken ausspricht, daß die Mutter eine staatsbürgerliche Leistung bedeutet. Er fordert volle Unterweisung und Anerkennung für jede Mutter, gleichgültig, ob sie verheiratet oder unehelich ist.

Unerschöpflich ist der Inhalt des Buches „Die Frau und der Sozialismus“, das man jeder Frau, jedem Manne in die Hand geben möchte. Wohl liegen 50 Jahre zwischen seinem Erscheinen und unserer Heutzutage, aber dieses Werk ist zeitlos und ewig jung, wie alle Werke, die sich mit großen Menschheitsfragen beschäftigen. Denn dies ist das Große, das uns heute noch mitreißt, das uns in seinen lebendigen Abstrich hineinzieht: Für August Bebel gliedert sich die Frauenfrage ein in das Problem des ewig Menschlichen. Nichts steht abseits, nichts wird getrennt. Der ganze, unendlich tiefere Inhalt läßt sich zusammenfassen in das Wort, das Bebel in seinem Kapitel „Die Zukunft der Religion“ ausspricht: „Das Schicksal ist ein Mensch zu sein!“ Dieses Wort enthält das Geheimnis seiner Wirkung, die das Wort August Bebel's auch heute noch auf jeden, gleichgültig ob Mann oder Frau, ausübt, auf jeden, dem Menschsein das höchste bedeutet. Und so können wir alle, die der Sozialismus unter seiner Fahne geeint hat, unfers Führers und Vorkämpfers nicht besser gedenken, als indem wir ihm die Worte nachrufen, die Georg Herwegh einmal in einem Gedicht formte:

„Mit allen Füssen für die Menschheit gläubend,
Sah immer mit der Hoffnung am Steuer,
Dem Ewigem war keine Seele treuer,
Rein Glaube je so ungeschwächt und blühend.“

Else Röbber.

Das Sparküchenproblem wird aktuell

Am der überfüllten Hausfrau bei der langwierigen Kocharbeit mehr und mehr erleichtern zu schaffen, arbeitet die Industrie unermüdet an der Verbesserung der vorhandenen Einrichtungen und an neuen Erfindungen. Das Hauptproblem in der Küche ist noch immer die Herausfindung der praktischen und billigen Kochmethode. Vom Kohlenherd ist man fast völlig abgekommen. Es werden zwar auch in den Neubauten noch Möglichkeiten zum Kochen mit Kohle geschaffen, aber der Hauptraum des Herdes nimmt der elektrische und der Gasherd und der meist auf dieselbe Weise beheizte Bratofen ein. Dem Gasofen wird gegenüber der elektrische Kochherd in der Küche gegeben, weil sie bislang im Gebrauch viel paratere waren als die entsprechenden elektrischen Einrichtungen. Die elektrische Industrie hat inzwischen eifrig daran gearbeitet, diesem Mangel abzuwehren und nach den neuen elektrischen Sparherden, scheint das sehr gut gelungen zu sein.

Speziell auch für die moderne Junggesellenwohnung der alleinstehenden Frau ist ein solcher elektrischer Sparherd sehr vorteilhaft, weil er sehr wenig Raum einnimmt und durch die Bedienung mit der Hand der Eindruck des Herdes vermindert. Bislang hatte man meist die rechteckigen Kochplatten, bei denen nach dem Ansetzen mittels Serien-Parallelschaltung eine Fortschrittsstufe mit vermindertem Stromverbrauch eingeschaltet wurde. Gerade der weiteren Einschränkung des Stromverbrauchs bei der Fortschrittsstufe galt die Hauptarbeit der Konstrukteure. Man versuchte nun zunächst, Kochplatten und Kochgut unter eine Saube zu stellen, um die Wärme festzuhalten. Bei einer bestimmten Temperatur unter der Saube wurde dann der Strom abgelehrt. Dabei stellte sich aber meist heraus, daß das Kochgut nicht richtig durchgeleitet wurde, weil die Abführung trotz besserer Wärmeisolation der Saube ziemlich schnell erfolgte. Versuche mit einer Schaltuhr, die nach Ablauf einer bestimmten Zeit neuen Strom einschaltete und mit der Bratofen haben ebenfalls nicht zu den gewünschten Erfolgen geführt.

Darum ist die AEG, jetzt dazu übergegangen, mit einer Saube verhebelte, temperaturgesteuerte Sparherde herzustellen. Dabei erfolgt die Beheizung durch Kochplatten und über die Gefäße wird eine Wärmeabkühlung gesteuert. In die Herdplatte ist ein Temperaturregler eingebaut, der die Temperatur des Kochraums auf einer bestimmten Höhe erhält. Deshalb muß sich die Höhe der Saube veran nach Größe und Beschaffenheit der Saubenböden nicht nach der Menge des eingeschalteten Kochgutes geregelt. Die Arbeit der Hausfrau wird auf ein Minimum reduziert, weil durch automatische Regulierung der Wärmeabfuhr ein Ueberkochen und Verdampfen ausgeschlossen wird. Die Bereitung einer Mahlzeit wird je nach Art ihrer Zusammenstellung auf 2 bis 4 Stunden berechnet.

Für einen Haushalt, der 5 bis 6 Personen umfaßt, würde ein Sparherd mit 2 Kochplatten von 650 Watt, einer Kochfläche von 250 mal 400 Millimeter, bedeckt mit einer Aluminium-Saube von 350 mal 530 mal 250 Millimeter in Betracht kommen. Für einen kleineren Haushalt können in den Ausmaßen entsprechend kleinerer Herde in Frage. Für diese Herde können beliebige Töpfe zum Kochen verwendet werden, am paratesten sind naturgemäß diejenigen, die die Kochstellen genau bedecken. Soll nur ein Vorkochherd oder furs vor Beginn der Mahlzeit noch Sauce, gebratenes Fleisch usw. hergerichtet werden, so kann man die Saube von dem

Sparherd entfernen und die Kochplatten, die jede für sich geschaltet werden können, einzeln benutzt, wodurch wiederum Stromersparnis erzielt wird.

Die zahlreichen Kochversuche mit dem Sparherd haben ergeben, daß damit gegenüber den anderen elektrischen Kochherden und der elektrischen Bratofen eine Strom-Ersparnis von 40 Prozent erzielt wird. Das ist eine Stromersparnis, wie sie bisher nur durch Benutzung der Kochflöte erreicht werden konnte. C. Frins.

Wächst das Kind durch das Turnen?

Seit Jahren wird von Pädagogen und Turnern die tägliche Turnstunde für die Schule verlangt. Unifolkt. Aber in Halle hat man sie 1924 verfußweise eingeführt und die Versuchsklasse vier Jahre hindurch mit einer Kontrollklasse verglichen. Das Resultat teilte Dr. Schneider kürzlich in der „Sportmedizin“ mit. Das Ergebnis ist anders, als es bei der Untersuchung nach 6 Monaten war. Es wurde jetzt wieder eine Zunahme der Länge noch eine Abnahme der Körperfüllen festgestellt. Die Längen- und Gewichtszunahmen der täglichen Turnstundenklasse sind denen der Kontrollklasse praktisch gleich.

Ein wachsender Organismus erhält, das ist erwiesen, durch plötzliche stärkere Betätigung der Entladung der Anlagen seiner Körperform, und zwar zunächst im Sinne der Körperfülle. Dann aber setzt später auch bei weiterer Wirkung des Reizes ein Ausgleich ein.

So ist über den Wert der täglichen Turnstunde zahlenmäßig meßbar wenig zu sagen, und doch sind die tatsächlichen Beobachtungen hinsichtlich der Gesundheit und Körperfülle so gut, daß die tägliche Turnstunde nötig erscheint. Schon an der äußeren Erscheinungsform des Schulkindes kann man die tägliche Turnstunde erkennen! Das lehrte Halle mit seinem Versuch.

Dann bietet sie die beste Möglichkeit zur Anregung einer hygienischen Lebensführung. Das Kind will und muß, so sagt Dr. Schneider, Tag für Tag praktische Ergebnisse und Tatkraften hygienischer Lebensführung am eigenen Leibe und im Vergleich mit Kameraden beobachten und sehen können. Es muß aber auch lernen, seinen Leib zu erleben. Dann wächst das Kind aus solchen Körpergefühlen auch zur Erkenntnis der Notwendigkeit von Körperpflege und Gesundheitskultur. Ganz von selbst. Der Drill macht es nicht, und alle Aufklärung ist nichts ohne das Erlebnis des Leibes. So wächst das Kind vielleicht nicht an Größe, doch gesundheitsmäßig innerlich, geistig und künstlerisch durch die tägliche Stunde in der Schule, die dem Leibe und seiner Bewegung gilt.

Wenn Schmerzen Tocal-Tabletten!

Tocal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und „opfschmerz“, Erkältungskrankheiten. Et. notar. Befähigt, anerkennen über 5000 Ärzte, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Tocal! Keine unheimlichen Nachwirkungen! Entfernt die Harnsäure! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken # 1.40. 0,46 Chin. 12,6 Lth 74,3 Acid. acet. sat. ad 100 Amyl.